

## **Arbeitsgemeinschaft der Beauftragten\* für LSBTI\*-Pastoral in den deutschen Diözesen**

### **Stellungnahme für den Synodalen Weg**

#### **Die Arbeitsgemeinschaft**

Vierzehn Diözesen in Deutschland haben bischöfliche Beauftragte für Homosexuellenpastoral ernannt. Die Arbeitsgemeinschaft LSBTI\*-Pastoral (AG) tagt im Auftrag der Seelsorgeamtsleiter\*innen-Konferenz und auf Wunsch der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz. Diese entsendet auch ein Mitglied in die Arbeitssitzungen der AG (Weihbischof Ludger Schepers). Weitere Mitglieder der AG sind die Arbeitsgemeinschaft für Katholische Familienbildung (AKF), das Katholische Komitee der Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans\*-Menschen (LSBT) und die Regenbogenpastoral der Diözese Linz, Österreich. Die AG wird einberufen und organisiert von den Leitungen der Arbeitsstellen für Frauen- bzw. Männerseelsorge (Dr. Aurica Jax und Dr. Andreas Heek). Sie hat den Auftrag, pastorale Handlungsfelder für dieses Aufgabengebiet zu identifizieren und Diskriminierungen von LSBTI\*-Personen vorzubeugen bzw. diese abzubauen (wie unten beschrieben). Die diözesanen Beauftragten\* stehen mit örtlichen LSBTI\*-Gruppen in Kontakt und stehen für persönliche Beratung und spirituelle Begleitung zur Verfügung.

#### **Die Ausgangslage**

Lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen werden immer noch als gesellschaftliche Randerscheinungen wahrgenommen und sind somit in einem erhöhten Maße Diskriminierungen und Vorurteilen ausgesetzt. Ihr Minderheitenstatus und ihre Marginalisierung haben mitunter gravierende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Die Vulnerabilität ist im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen deutlich größer, was sich u.a. in einer höheren Selbstmordrate von LSBTI\*-Personen im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung zeigt.

Gleichzeitig hat sich eine eigene Kultur queerer Lebensformen etabliert. Das Selbstbewusstsein von LSBTI\*-Menschen ist in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für homosexuelle Paare haben sich für diese positiv entwickelt (Stichwort „Ehe für alle“), was zur weiteren gesellschaftlichen Anerkennung von LSBTI\*-Personen insgesamt beigetragen hat. Auch für trans- und intergeschlechtliche Menschen hat sich die Lage verbessert, auch wenn es viele Themen gibt, die nach der aktuellen Rechtslage noch unzureichend geklärt sind.

Innerhalb der katholischen Kirche herrscht eine vieldeutige Lage. Zum einen hat fast die Hälfte der (Erz-)Diözesen Beauftragte für die LSBTI\*-Pastoral oder Homosexuellen-Seelsorge ernannt, einige davon seit vielen Jahren schon. Andererseits gibt es ein klares lehramtliches Verbot für LSBTI\*-Menschen, sexuelle Beziehungen einzugehen. Die sexuelle Orientierung an sich wird hingegen toleriert. Die widersprüchliche Botschaft an LSBTI\*-Personen führt bei diesen mindestens zur Verunsicherung, oftmals jedoch kehren sie der katholischen Kirche den Rücken. Manche hadern nicht nur mit der Kirche, sondern stehen auch mit ihrem Glauben in einem Konflikt.

Der Synodale Weg, an den sich dieses Schreiben wendet, hat sich zur Aufgabe gemacht, u.a. die Prämissen für die lehramtlichen Festlegungen zu homosexuellen Beziehungen auf den Prüfstand zu stellen. Die AG LSBTI\*-Pastoral möchte dazu einen konstruktiven Beitrag leisten, der sich aus der pastoralen Praxis der Beauftragten\* in den (Erz-)Diözesen ergibt. Sie teilen Freude und Hoffnung, aber auch Trauer und Angst von homosexuellen, bisexuellen, transsexuellen, transgender- und intergeschlechtlichen Menschen.

## **Notwendige Entwicklungen**

Die Beauftragten\* für LSBTI\*-Pastoral haben zum Teil seit vielen Jahren Kontakte zu LSBTI\*-Personen und auch Vertrauensverhältnisse zu örtlichen Gruppen aufgebaut. Dabei erleben sie viel Frustration, Wut, Enttäuschung, aber auch spirituelle Not. Gern würden LSBTI\*-Personen sich vollständig zur Kirche zugehörig fühlen, spüren aber zugleich eine massive Ablehnung seitens der lehramtlichen Verkündigung und teilweise auch von Bischöfen, Priestern und anderen offiziellen Verantwortlichen in der Kirche sowie von Gläubigen in den Gemeinden.

Die humanwissenschaftlichen Erkenntnisse in Bezug auf andere Orientierungen als die heterosexuelle liegen seit langem vor und sind in der Wissenschaft unumstritten. Es braucht keine weitere Erforschung der Phänomene, um festzustellen, dass sexuelle Orientierungen jenseits einer heterosexuellen Norm weder Krankheiten sind, die geheilt werden könnten, noch Modeerscheinungen, die lediglich dem Zeitgeist entsprängen. Auch sind sie weder das Ergebnis einer freien Wahl, wie in kirchlichen Dokumenten vielfach im Hinblick auf Trans-Personen unterstellt wird, noch Perversionen, denen irgendjemand sich moralisch entgegenstellen müsste.

Aus der pastoralen Praxis wissen wir Beauftragten\*, dass viele LSBTI\*-Menschen enorm darunter leiden, innerhalb der Kirche nicht vollständig anerkannt zu sein und ihren Glauben nicht uneingeschränkt leben können. Sie fühlen sich von Stellungnahmen des kirchlichen Lehramtes diskriminiert und moralisch abgewertet. Die Vulnerabilität, der sie insgesamt gesellschaftlich als Minderheit ausgesetzt sind, wird in ihren Augen durch die Haltung der katholischen Kirche verstärkt.

Diesem Widerspruch muss sich die katholische Kirche stellen und ihre Haltung zu LSBTI\*-Menschen ändern. Deshalb halten wir folgende Schritte für dringend geboten:

- die vollständige Gleichstellung von LSBTI\*-Personen in der Kirche;
- die Möglichkeit der Segnung von homosexuellen Partner\*schaften;
- die Möglichkeit, in Taufbüchern Veränderungen des Personenstandes bei Transsexualität und Transgender-Personen vorzunehmen;
- die Möglichkeit, bei unklarer Geschlechtsidentität (Intergeschlechtlichkeit) die Eintragung des Geschlechtes im Taufbuch offen zu lassen bzw. die Geschlechtsidentität „divers“ einzutragen;
- Verbot der Kündigung und Ende des Einstellungsverbots wegen Eingehens einer standesamtlichen Ehe zwischen zwei Personen gleichen Geschlechts.

Für die konkrete pastorale Praxis empfehlen wir dringend:

- die Sensibilisierung der Pfarrgemeinden für die Anerkennung von LSBTI\*-Personen;
- Beauftragte\* für LSBTI\*-Pastoral in jedem (Erz)Bistum;
- Öffnung der Ehevorbereitungs- als Segnungsvorbereitungs-Kurse für gleichgeschlechtliche Paare;
- pastorale Angebote auch für LSBTI\*-Personen, die nicht in Partnerschaft leben;
- Angebote für Regenbogenfamilien innerhalb der Familienseelsorge;
- Gesprächsangebote für Angehörige von LSBTI\*-Personen.